Leitungswasser zur Wundreinigung

Bitte nicht im ambulanten Pflegedienst!

Leitungswasser sei eines der preiswertesten und effektivsten Mittel zur Wundreinigung, behaupten Forscher der Cochrane Wounds Group (MMW Nr. 18/2012, S. 1). Die Studie sollte aber nicht als allgemeine Empfehlung verstanden werden.

Leitungswasser ist leicht verfügbar, aber sicher nicht immer die beste Lösung zur Wundreinigung.

tionen, die sehr teuer und aufwendig behandelt werden müssen. Nach Auskunft der AOK darf Leitungswasser nur mit speziellen Filtern für die Wundreinigung verwendet werden. Dies ist aber in der Ambulanz nicht möglich.

Dieser Artikel hat die ohnehin für die Mitarbeiter schwierigen Situationen im häuslichen Umfeld weiter verschärft.

■ Martina Desch, Pflegedienstleiterin, Diakoniestation Offenbach

Anmerkung der Redaktion:

Aus der von uns kurz referierten Studie lässt sich keine Empfehlung, schon gar nicht für die häusliche Pflege, ableiten. Die Autoren der Originalarbeit schreiben: „Weil es leicht verfügbar ist, nicht viel kostet, wirkt und effektiv ist, ist

Wasser aus der Leitung in der Notfallpraxis dringend für die Wundreinigung in Betracht zu ziehen.“ Für die häusliche Pflege gilt dies sicher nicht. **RED. ■**

Erratum

Analgetische Potenz von Tapentadol falsch angegeben

Im Beitrag Schutter: Schmerztherapie beim Tumorpatienten (MMW-Sonderheft 3, S. 92ff.) wurde ein Zahlenwert falsch angegeben. Die gesamte analgetische Potenz von Tapentadol im Vergleich zu Morphin beträgt 1 zu 2,5. (Im Text steht irrtümlich 1 zu 5).

In der CME-Frage 8 der Druckfassung wird eine äquianalgetische Dosis von Tapentadol abgefragt. Dies ist wegen der falschen Textangabe nicht richtig zu beantworten. Für die Punktevergabe werden alle Antworten auf diese Frage als richtig gewertet. **RED. ■**

Blickdiagnose-Quiz

Das war eine harte Nuss!

Unsere „Blickdiagnose“ wird seit MMW 19/2012, S. 5 auch als „Blickdiagnose-Quiz“ angeboten. An der ersten Folge hatte ein Leser schwer zu knacken:

— Ich bin seit 27 Jahren Facharzt für Allgemeinmedizin und habe mit den Blickdiagnosen in Ihrer Zeitschrift in der Regel wenig Probleme. Doch dies-

mal gab es wirklich eine harte Nuss zu knacken, denn eine Scabies norvegica in dieser Ausprägung habe ich in meiner Praxis noch nie vorgefunden. Ich zeigte die eindrucksvollen Fotos meiner Frau, die als gelernte Krankenschwester und jahrelange Leiterin eines Heimes für chronisch kranke Alkoholiker auch schon viel gesehen hatte. Ihr Kommentar: „Das kann doch nur die Krätze sein,

der hat am linken Oberarm einen Milbengang!“ Hatte ich glatt übersehen! Chapeau und ein Hoch auf die klinische Erfahrung unseres mittleren medizinischen Personals.

■ Dipl. med. Jürgen Lange, Facharzt für Allgemeinmedizin, D-06259 Reipisch